

1. Stadtbibliothek.

Bericht des Direktors Professor Dr. Eyssenhardt.

In dem Beamtenpersonale ist im Jahre 1887 keine Veränderung eingetreten.

Der Bücherbestand wurde um 4161 Nummern vermehrt. Die Zeitschriften, deren einzelne Hefte bei ihrem Erscheinen besonders gebucht werden, sind hierin nicht enthalten. Die Zahl der jetzt gehaltenen periodischen Schriften beträgt 292.

Neben den laufenden bibliothekarischen Arbeiten wurde die Katalogisirung der Nicolai-Parthey'schen Bibliothek soweit gefördert, daß auch die Geographie ganz, sowie der größte Teil der deutschen Literatur erledigt worden ist. Es bleibt somit noch etwa ein Drittheil der deutschen Literatur, ferner Archäologie, Museographie und etwa die Hälfte der Staatswissenschaften, Jurisprudenz und Pädagogik zu erledigen.

Geschenke erhielten wir — in chronologischer Ordnung — von E. H. Senate, den Herren Geh. Justizrath Dr. *Geffcken*, Dr. *Leesenberg*, *H. W. Schill*, Hofrath Professor Dr. *Zangemeister* in Heidelberg, Professor Dr. *Schultess*, Sr. Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten *von Bismarck*, dem Generalconsul *C. Vega Belgrano*, Generaldirector Professor Dr. *Wilmanns* in Berlin, Oberbibliothekar Dr. *Steffenhagen* in Kiel, Sr. Magnificenz Herrn Bürgermeister Dr. *Versmann*, Direktor *F. Wibel*, *E. A. Hertz*, Landrichter Dr. *C. Amsinck*, *C. Hammer* in Stockholm, Geh. Admiralitätsrath Dr. *Neumayer*, *Th. Mehring*, Dr. *K. Meyer*, *C. Radenhausen*, Dr. *Ed. Herz*, Dr. *Chrysaender*, Lic. *Seehaver* in Bromberg, Dr. *Zimmermann* in Wolfenbüttel, Rector *Seitz* in Itzehoe, Dr. *Siemssen*, *O. L. Tesdorpf*, Physicus Dr. *Reincke*, *Ernesto*

Hahn, W. G. Ahrens, Frau Bürgermeister *Weber*, dem Vereine für Hamburgische Geschichte, den Administratoren der Bürgermeister Kellinghusen-Stiftung, der Cincinnati Chamber of Commerce, der Verwaltung der Großherz. Hofbibliothek zu Karlsruhe und dem Naturwissenschaftlichen Vereine Hamburg-Altona.

Nicht aufgeführt sind hierbei die uns im Tauschverein zu gehenden Werke; betreffs der in Hamburg erscheinenden Verlagsartikel ist zu bemerken, daß die im Laufe eines Jahres verlegten Schriften größtentheils im Beginn des nächsten Jahres zur Ablieferung gelangen; es sind demnach von den 187 Hamburger Verlagsartikeln des Jahres 1886 im Ganzen 51 eingeliefert und dankend entgegengenommen worden.

Im Lesezimmer wurden 12 453 Bände benutzt. Ausgeliehen wurden 7212 Bände, darunter 69 Handschriften; von diesen gingen 44 nach auswärt, und zwar nach Jena 14, Stralsund 13, München 5, Freiberg in Sachsen, Göttingen, Greifswald, Utrecht je 2, Rom, Dresden, Kiel und Schwerin je eine; 25 wurden von hiesigen benutzt. Außerdem wurden nach 41 auswärtigen Orten 254 Bände versandt.

Um jedoch eine genauere Kenntnis der Art zu gewinnen, in welcher die Bibliothek benutzt wird, als sie diese summarische Jahres-Statistik zu gewähren vermag, wurde in Folge einer dankenswerten Anregung eine genauere Beobachtung während 30 auf einander folgender Tage vorgenommen. Dieselbe ergab folgendes Resultat:

Im Lesezimmer wurden 1443 Bücher verlangt, darunter 79 vergeblich. Dieselben vertheilen sich unter die Benutzer so, daß von Theologen verlangt wurden 184, von Juristen 91, von Philologen und Historikern 639, von Naturwissenschaftlern 30, von Kaufleuten 41, von Künstlern 1, von Soldaten 5, von Musikern 9, von Seeleuten 15, von Rentiers 2, von Privatgelehrten 17, von Privatlehrern 24, von Volksschullehrern 59, von Studenten 53, von Gymnasiasten, Realgymnasiasten und Seminaristen 52, von Staatsangestellten ohne Universitätsbildung 17, von Damen 4, von Literaten 56, von Mathematikern 84, von Unbekannten 60.

In der Expedition wurden von Hiesigen verlangt 1224 Bücher. Dieselben vertheilen sich auf die Benutzer so, daß von Theologen verlangt wurden 65, von Juristen 67, von Medicinern 16, von Philologen und Historikern 521, von Naturwissenschaftlern 73, von Kaufleuten 60, von Rentiers 2, von Privatlehrern 3, von Volksschullehrern 131, von Studenten 23, von Gymnasiasten, Realgymnasiasten und Seminaristen 201, von Staatsangestellten ohne Universitätsbildung 8, von Damen 16, von

Mathematikern 25, von Literaten 11, von ihrer Lebensstellung nach Unbekannten 2.

In der Expedition wurden von Auswärtigen verlangt im Ganzen 86 Bücher. Dieselben vertheilen sich auf die Benutzer so, daß von Theologen verlangt wurden 38, von Medicinern 5, von Philologen und Historikern 40, von einem Kaufmann 1, von Mathematikern 2. — Unter den in der Expedition verlangten Büchern sind 231 vergeblich verlangte mit inbegriffen.

Was die Individuen anlangt, so wurde das Lesezimmer benutzt von 147 verschiedenen Personen, darunter 12 Theologen, 5 Juristen, 32 Philologen und Historikern, 5 Naturwissenschaftlern, 9 Kaufleuten, 1 Rentier, 3 Musikern, 1 Techniker, 1 Militair, 2 Seelenten, 3 Privatlehrern, 8 Volksschullehrern, 1 Privatgelehrten, 2 Staatsbeamten ohne Universitätsbildung, 12 Studenten, 12 Gymnasiasten, Realgymnasiasten und Seminaristen, 2 Damen, 3 Literaten, 2 Mathematikern, 31 ihrer Lebensstellung nach Unbekannten.

Nach Hause entliehen Bücher 185 verschiedene Personen, darunter 8 Theologen, 9 Juristen, 52 Philologen und Historiker, 9 Naturwissenschaftler, 4 Mathematiker, 2 Mediciner, 10 Kaufleute, 1 Privatlehrer, 22 Volksschullehrer, 5 Studenten, 56 Gymnasiasten, Realgymnasiasten und Seminaristen, 6 Damen, 1 Privatgelehrter.

Vergleicht man die Zahl der zum häuslichen Gebrauch verlangten Bücher, viz. 1310, mit den im Lesezimmer verlangten, viz. 1443, so ergibt sich eine verhältnißmäßig geringe Benutzung des Lesezimmers; entspräche dasselbe den bescheidensten Anforderungen an Raum und Bequemlichkeit, so würde es vermuthlich sehr viel stärker in Anspruch genommen werden. Jetzt können 16, zur Noth 18, Personen darin, nicht arbeiten, sondern lesen; die Tische sind nämlich so schmal, daß die Benutzung z. B. eines Bandes der Hamburger Nachrichten seitens eines Besuchers etwa 4 Plätze absorbirt, von einem eigentlichen Arbeiten, das heißt der Benutzung einer größeren Anzahl von Büchern also keine Rede sein kann.

Legt man die Zahl der in der Expedition verlangten Bücher zu Grunde, viz. 1310, so erhält man eine Jahresbenutzung von rot. 16000, während z. B. die Universitätsbibliothek zu Würzburg außer dem Hause im Wintersemester 1884/85, 5189 Bücher, im Sommersemester 1885 nur 4511, zusammen also in einem Jahre 9700 verliet, wobei zu bemerken ist, daß eine Universitätsbibliothek ihr Hauptpublicum in den Studenten und Universitäts-Professoren hat, ein Publicum, welches uns so gut wie ganz fehlt.

Es ergibt sich hieraus die dringende Nothwendigkeit:

1) ein größeres Lesezimmer sowie ein Journalzimmer einzurichten,
 2) der Bibliothek die Räume des Naturhistorischen Museums zur Unterbringung des sich stets mehrenden Bücherbestandes zu überweisen, da die sub 1) als erforderlich bezeichneten sowie immer nothwendiger werdende ausgedehntere Arbeitsräume nur in dem Obergeschoß gewonnen und daher im Erdgeschoß ersetzt werden müssen. Hierzu kommt, daß unsere sonstigen, jetzt eigentlich nur verpackten, aber weder geordneten noch übersichtlich untergebrachten Sammlungen ebenfalls im Obergeschoß Platz finden müssen, und dadurch die Unterbringung auch des entsprechenden Theils unseres Bücherbestandes in den untern Räumen nothwendig wird. Dadurch würde dem Grunde genügt werden, aus welchem schon im Jahre 1875 der Bau eines Naturhistorischen Museums seitens E. H. Senates empfohlen wurde. Es heißt über denselben in dem Antrage vom 8. September 1875:

‘Ueber dem Museum befindet sich die Stadtbibliothek, bekamtlich eine der bedeutendsten öffentlichen Bibliotheken Deutschlands. Als dieselbe im Jahre 1840 dieses Local bezog, fand sie Platz genug, und man hoffte eine lange Reihe von Jahren mit demselben auszukommen; die eingetretene Vermehrung ließ aber auch hier alle Berechnungen weit hinter sich, und in den seitdem verflossenen 35 Jahren hat sich die Bücherzahl nahezu verdoppelt. Natürlich ist dadurch auch hier sehr großer Mangel an Raum entstanden. Die Bibliothekverwaltung hat wiederholt um Beschaffung neuer Räumlichkeiten gebeten; in der letzten desfallsigen Eingabe (vom Januar d. J.) wird angeführt, daß manche Fächer jetzt so besetzt seien, daß kaum noch ein einzelnes Buch hinzugefügt werden könne; in einigen habe dadurch nothdürftig Platz gewonnen werden müssen, daß man eine Reihe von Büchern auf den Boden versetzte. Da die Vermehrung der Bändezahl, wenn die Bibliothek ihren praktischen Werth behalten soll, von Jahr zu Jahr fortgehen muß, so ist hier Abhülfe dringend nothwendig, und die einzige Art dieselbe zu beschaffen, wenn man nicht etwa den Bücherschatz in verschiedene Gebäude vertheilen will, besteht darin, daß die gegenwärtig vom Museum occupirten Säle der Bibliothek eingeräumt werden. Hierin liegt der erste Grund der Übersiedelung des Naturhistorischen Museums in ein anderes Gebäude’.

In wie unerträglichem Maße in den seitdem verstrichenen dreizehn Jahren der Raummangel gestiegen ist, braucht kaum auseinandergesetzt zu werden.

Vielleicht ist es in diesem Zusammenhange nicht überflüssig, auf ein historisches Factum hinzuweisen, welches freilich noch nicht

sehr alt ist, aber doch in einer schnell lebenden Zeit leicht der Vergessenheit anheimfällt.

Der Grundstein des Haupt-(Mittel-)Gebäudes des Johanneums trägt die Inschrift: 'q. f. f. q. s. in hac area, antiquissimo urbis templo eoque cathedrali olim ornata, deinde per XXXIV amos uacua aedificium Gymnasio academico nuper instaurato et bibliothecae publicae dicandum auspiciantibus scholarchis S. P. Q. H. exstrui iussit calendis decembribus a. d. MDCCCXXXVI', mit andern Worten, das Gebäude ist nur für das akademische Gymnasium und die Stadtbibliothek aufgeführt worden, die Räume des ehemaligen akademischen Gymnasiums werden noch weiterhin zu Vorlesungen benutzt, und die Stadtbibliothek hat einen Teil der für sie bestimmten Räume so lange an das Naturhistorische Museum abgetreten, als dasselbe noch kein eigenes Haus besaß.

Da die Bibliothek so geordnet ist, daß die Bücher nach Band und Seite des wissenschaftlichen (Real-) Kataloges aufgestellt sind, so ist die Möglichkeit, ein Buch ohne großen Zeitverlust aufzufinden, nur dann vorhanden, wenn in dem alphabetischen Kataloge bei dem Titel desselben sein Standort nach dem Realkataloge angegeben ist. Leider fehlt diese Bezeichnung noch bei einem sehr großen Theile des Bücherbestandes. Bei dem geringen Beamtenpersonale kann diese unerläßliche Arbeit überhaupt nur allmählig gefördert werden: in dem Berichtsjahre wurde die Uebertragung der ersten neun Bände von P O (Liturgik und Hymnologie) sowie der Rest von Q II (Schluß der jüdischen Literatur, Samaritaner und Moabiter) vollendet. Von Q III ist übertragen die aramäische und phöniciische Literatur und etwa ein Viertel der arabischen.

Ferner fehlte einem großen Teil des Bücherbestandes die innerhalb des Buches anzubringende Signatur; dies ist soweit nachgeholt worden, daß im wesentlichen nur noch die Staatswissenschaften und Hamburgensien signirt werden müssen.

Endlich ist es gelungen, die Bezeichnung der Bücherbretter nach dem Realkataloge so weit zu fördern, daß nur noch das Fach L (Staatswissenschaften) übrig ist.

Die beiden an letzter Stelle erwähnten Arbeiten konnten in dem Berichtsjahre nur langsam fortschreiten, weil der gesamte Bestand der Portrait- und Kupferstichsammlung (rot. 20000 Stück), von welchem kein einziges Stück mit dem Bibliotheksstempel versehen war, ebenso durchgestempelt werden mußte wie die zahllosen in Mappen zerstreuten Holz-, Kupfer- und Stahlstiche.

In Alinea 1 des § 5 des Gesetzes vom 21. Mai 1883 findet sich folgender Passus: 'Der Director der Stadtbibliothek ist verpflichtet, alljährlich entweder eine das Publicum über den Handschriften- oder Bücherbestand der Bibliothek orientirende Schrift oder eine Abhandlung aus den Gebieten der Bibliographie und der Bibliothekswissenschaft zu veröffentlichen'. Derselbe wird noch weiter erläutert durch Alinea 2 des § 2: 'Zur Herausgabe solcher Schriften, welche das Publicum über den Handschriften- oder Bücherbestand der Stadtbibliothek zu orientiren geeignet sind, wird eine alljährlich zu bestimmende Summe in das Staatsbudget eingestellt'.

In Folge dieser gesetzlichen Vorschrift hat der Berichterstatter im vorigen Jahre veröffentlicht: „Nachrichten eines Engländers über Holstein, Hamburg, Altona, etwa 1785“ Fortsetzung, *Analecta Italica*, enthaltend einen bisher unbekanntem und für die Beurtheilung des Verfassers äußerst wichtigen Brief des Thomas Campanella, und *Analecta Hispanica*, enthaltend zwei zur Geschichte des Jesuitismus in Spanien wichtige Stücke. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß der Druck etwa von Katalogen dem Sinne des Gesetzes nicht entsprechen würde, daß dagegen die Veröffentlichung bisher ungedruckten, in der Bibliothek vorhandenen, Materials, so mühsam und zeitraubend dieselbe auch ist, ebenso von dem Gesetzgeber in Aussicht genommen wurde, als sie dem Herausgeber, welchem die freie Auswahl des zu Veröffentlichenden gesetzlich allein überlassen bleibt, angemessen erscheint.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Eyssenhardt

Artikel/Article: [1. Stadtbibliothek. VII-XII](#)